

Zeitschrift: Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft
Herausgeber: Wechselwirkung
Band: 4 (1982)
Heft: 13

Artikel: "Wenn es eine Chance gibt, dann hier" : Interview
Autor: Bahro, Rudolf / Raestrup, Rainer
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-653107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Interview mit Rudolf Bahro



Ansetzend an den auch in der DDR immer stärker auftretenden Umweltproblemen kommt Rudolf Bahro zu einer Kritik des sozialistischen Industriesystems und zu einer umfassenden Einschätzung der Rolle von Partei und pseudomarxistischer Ideologie, mit der das Versagen des *realen Sozialismus* kaschiert wird. Da in der DDR der Ideenfluß durch festgefügte Strukturen blockiert ist, werden Ökologie- und Friedensbewegung die Machsubstanz hier viel eher infrage stellen als dort.

Das Interview mit Rudolf Bahro führte Rainer Rastrup aus der Berliner Redaktion.

WW: Vergleichen wir die Umweltprobleme in der Bundesrepublik mit denen in der DDR, so läßt sich schnell eine gewisse Ähnlichkeit im Erscheinungsbild feststellen. Da ist der Kapitalismus hier und der real existierende Sozialismus dort, aber wiedervereint sehen sich beide deutsche Staaten trotz aller Systemunterschiede in einem fast gleichen Ausmaß an Umweltzerstörung. Wie läßt sich dies erklären?

Bahro: Das kann man sich am besten daraus erklären, daß es keinen grundlegenden Unterschied zwischen den Ursachen der Umweltprobleme in Westdeutschland und in der DDR gibt. Die Ursachen der Umweltprobleme liegen darin, daß ein industrieller Produktionsprozeß grundsätzlich das Fundament aufreißt, auf dem er aufgebaut ist und auf das er sich bezieht. Also die Industrie verbraucht Ressourcen, und die Industrie belastet die Umwelt, und je entwickelter das industrielle System ist, je mehr Durchsatz es materiell hat, desto größer ist die Belastung der Ressourcen, desto größer ist die Belastung der Umwelt. Das wirtschaftliche Problem besteht dann eigentlich darin, wieviel Reparaturkapazitäten – vom eingesetzten Kapital her gesehen – zur Verfügung gestellt werden können, um die Schäden, die das unvermeidlich anrichtet, notdürftig auszugleichen. Mehr passiert da in unserem Lande auch nicht. Schon von daher ist eine wirkliche Lösung der Umweltprobleme nur denk-

bar, wenn man bereit ist, die industrielle Mühle mindestens abzubremesen.

Das spezifische Problem der DDR besteht nun darin, daß dieser industriell ärmere Teil Deutschlands – zugleich eines der reichsten Länder der Welt, wenn man es im internationalen Maßstab vergleicht – sich in diesem ökonomisch ziemlich verzweifelten Wettbewerb behaupten will. Der Anteil der Investitionen, der für die nachträglichen Reparaturen ausgegeben werden soll, wird dort am Ende immer etwas hinterherhinken gegenüber dem, was man hier schon macht.

WW: Der Sozialismus spricht sich allerdings bessere Möglichkeiten zu, mit den Problemen fertig zu werden. Da ist das Instrument der Planwirtschaft, keine Konkurrenz individueller Betriebe und Kapitale, die Chance, schon im Produktionsprozeß selbst einhaken zu können etc. ... Wie läßt sich aber dennoch das Auftreten der Umweltprobleme in der DDR erklären, und warum greifen diese möglichen strukturellen Vorteile nicht?

Bahro: Ich glaube, die Geschichte hat bislang nicht gezeigt, daß der dortige *reale Sozialismus* bessere Problemlösungsmöglichkeiten dafür bereit hält. Die Vorstellung etwa von Wolfgang Harich, daß man auf Grund der zentralistischen Struktur dort die Probleme besser lösen könne als hier, halte ich für unbewiesen. Es sind zwei verschiedene Verfahren, der Kapitalismus und dieser *reale Sozialismus*, Ökonomie zu regulieren, jedes mit bestimmten Vor- und Nachteilen, wenn man sie rein unter dem Gesichtspunkt der Regulation vergleicht.

Ich halte generell nichts von solcher Art *Systemvergleichen*. Es ist obendrein absurd, dieses Problem auf der rein theoretischen Ebene anzugehen. Was man sich da aus den Texten ausrechnen könnte, zählt nicht. Bisher ist es doch so gewesen: Seit 1917 hat die sowjetische Ökonomie und dann die Ostblockökonomie praktisch immer unter dem Zwang gestanden, den Lenin angenommen hatte: nämlich den deutschen Staatskapitalismus des 1. Weltkrieges im gesamtgesellschaftlichen Maßstab zu reproduzieren. Sie sind aber nie dazu gekommen, die quasi hypothetischen Vorteile des Systems in bezug auf